

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 34

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbildern 50 Cts.

Inserate per viergespaltene Petitzeile für die Schweiz 2 Cts., für das Ausland 25 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz und des Auslandes.

Aus Ahasvers Trostbuch.

Wie haist! Nun bin ich gewandert weit
Zweitausend Jahr, a lange Zeit;
Hab' das Meer gesehen im Sturmestoje
Hab' schaffe sehe halbnaakte Matrose
In der allergrößte Leibesgefahr;
Von unsre Leut keine dabei nit ware.
Nur in de Wasserseehafeshandelstädt',
Wo's Meer nit stürmt, lei Wind nit weht,
Da hab' i unsre Leut gefunde.

Ich war in der Erd' zu unterst tief unde,
Im Bergwerk, wo's stockpachdunkel ist,
Wo ein'm der Athem vergeht und die Hitz schier frist,
Wo sie die Karre stoße und schiebe,
Wo's Feuer kann fange und Blitz nach Beliebe,
Nicht an einzige Jud war da unde zu schane,
In de Steinkohlegrube voll Schwefelgrane.
Nur drobe im Verwaltungsrath,
Wo's kühle Zimmer zur Sitzung hat,
Wo auf dem Tisch steht die Wasserflaschcaraff,
Da habe sie ihr Getreib und Geschaff.

Wie haist! Auch bin ich gewandert lang
Ueber steinharte Stein am Bergabhang,
Und zwischen Bären und Lämmergeiern

Und andern gebirglichen Abenteuer,
Wo man könnt sterbe zu jeder Stund
Und erlaufe im nasse Wellegrund,
Oder bleibe stecke im Schnee und Eis,
Wo lei Zeitung niz davon weis.
Aber im Gebirgsland weit und breit
Nit Einer ist von unsre Leut
Angesiedelt, zu wohne, zu bleibe,
Zu schaffe und eine Arbeit zu treibe.

Ich hab gesehe mit mächtige Stange
Die Flöcher die grobe Holzseheit fange,
Ich hab gesehe die Felse sprengte
Und großmächtige Steine zwänge,
Daf de Leute geworden ist heiß
Und geronne herab der Schweis.
In der Hammersehmed bin i gebliebe stehe,
Gotts Wunder, was ist da Arbeit zu sehe!
Aber nirgends kein Jud nit dabei,
Sie schiebe lei Holz und sie klopfle lei Stei.
Nur wo Hoteller stehe zu schane,
Wo's gibt zu gründe, zu rechne, zu baue,
Da sind sie und werde reich gar raich
— Und alleweil mit der Hand in der Taisch.